



Leitfaden zur Quellenkritik

INHALT

- | | |
|--|------|
| 1. Was ist eine historische Quelle? | S. 1 |
| <i>Kategorisierungen von Quellen</i> | S. 1 |
| <i>Zur Objektivität von Quellen</i> | S. 3 |
| 2. Arbeitsschritte im Umgang mit Quellen | S. 4 |
| 3. Weiterführende Literatur | S. 7 |

I. WAS IST EINE HISTORISCHE QUELLE?

Den Begriff der historischen Quelle hat Paul Kirn 1947 folgendermaßen definiert: „Quellen nennen wir alle Texte, Gegenstände oder Tatsachen, aus denen Kenntnis der Vergangenheit gewonnen werden kann.“¹ Diese Definition sagt alles und nichts. Doch so abstrakt sie ist, so zutreffend ist sie. Tatsächlich kann „alles“ als historische Quelle dienen: Briefe, Urkunden, Maschinen, Bauwerke, Tonaufnahmen, etc. Etwas ist dann eine Quelle, wenn es sich aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart erhalten hat und wir es damit als Zeugnis der Vergangenheit befragen können. Quellen sind damit das Material, aus dem Historiker:innen ihre Erkenntnisse gewinnen; ohne Quellen keine historische Erkenntnis.

Kategorisierungen von Quellen

Es existieren zahlreiche Kategorisierungen von Quellen. Die gängigsten und wichtigsten sind die Unterscheidungen verschiedener **Quellengattungen**, die Unterscheidung zwischen **Quellen und Sekundärliteratur** und die Unterscheidung zwischen **Traditionsquellen und Überrestquellen**.

Bei all diesen Kategorisierungen gilt allerdings, dass Quellen je nach Fragestellung, die an sie gerichtet wird, unterschiedlich einzuordnen sind. Die Kategorisierung von Quellen ist damit nicht absolut und statisch, sondern sie dient primär dazu, den Blick für eine jeweils spezifische Fragestellung zu schärfen.

¹ Kirn, Paul: Einführung in die Geschichtswissenschaft (Sammlung Göschen Band 270), Berlin ³1959, S. 29.

Quellengattungen

Die Definition von Paul Kirn („Texte, Gegenstände, oder Tatsachen“) deutet es an: Quellen können ganz unterschiedliche Dinge bezeichnen. Typischerweise unterscheidet man Quellen nach ihrer äußeren Beschaffenheit grob in **Schriftquellen**, **Sachquellen** und **abstrakte Quellen**. Diese Einteilung entspricht der von Kirn – Schriftquellen sind demnach alle Texte, ob in Form eines Buches, Briefes, einer Urkunde, Rechnung, usw.; Sachquellen sind alle Gegenstände wie bspw. eine Dampfmaschine, ein Schuh oder ein menschliches Skelett; mit abstrakten Quellen bezeichnet man insbesondere sprachliche Strukturen, die z.B. Aufschluss über vergangene Vorstellungswelten geben können.

Bei genauem Hinsehen erweisen sich diese Abgrenzungen allerdings als mehr oder weniger willkürlich, schließlich sind Schriftquellen wie z.B. Bücher immer zugleich Gegenstände mit bestimmten materiellen Eigenschaften, also auch Sachquellen; ebenso sind sog. abstrakte Quellen wie sprachliche Strukturen auch nur mithilfe von Schriftquellen greifbar, die diese Sprachstrukturen überliefern. Die Einordnung einer Quelle in diese Gattungen dient also vor allem dazu, die Aspekte hervorzuheben, auf die hin die Quelle untersucht werden soll.

Andere Kategorisierungen sind entsprechend möglich und auch üblich. So arbeiten Historiker:innen bspw. zunehmend mit **visuellen und audiovisuellen Quellen** (Fotografien, Plakaten, Filmen, Karten usw.). Oder sie führen selbst Interviews mit Zeitzeug:innen durch, die aus ihren Erinnerungen erzählen (man spricht dann von Oral History). Besonders in der Wirtschaftsgeschichte stellen **Statistiken** eine wichtige Quellengattung dar. Alle Quellentypen – seien dies Briefe, technische Artefakte, Landkarten, Oral History-Interviews usw. – haben jeweils unterschiedliche Eigenschaften, die über ihre Entstehungs- und Nutzungskontexte Aufschluss geben und die bei der Analyse und Interpretation jeweils berücksichtigt werden müssen.

Weniger an der Beschaffenheit der Quellen orientieren sich wiederum Kategorien wie **Egodokumente** – was sich auf Briefe, Tagebücher, Memoiren und andere Quellen bezieht, die Aufschluss auf die Innenperspektive einzelner historischer Figuren geben können – oder **normative Quellen**, was sich auf Quellen bezieht, die Wirklichkeit beschreiben wie sie sein soll, also bspw. Gesetzestexte oder Verordnungen.

Quellen und Literatur

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen (historischen) Quellen und (historiografischer) Literatur. Während die **Quellen** aus den vergangenen Zeiten und Zusammenhängen stammen, die wir untersuchen möchten, ist die **Literatur** aus einer rückblickenden Perspektive auf diese Ereignisse und Begebenheiten verfasst und befragt sie selbst historisch. Auch diese Unterscheidung ist nicht absolut, sondern hängt von der jeweiligen Fragestellung ab. So kann natürlich auch die Historiografie, also die Geschichtsschreibung einer bestimmten Zeit, zum Gegenstand und damit zur Quelle unserer Untersuchungen werden. Neben der Bezeichnung als Quelle und Literatur finden sich häufig auch die

Begriffe **Primärliteratur und Sekundärliteratur** – wobei Primärliteratur die Quellen, Sekundärliteratur die Literatur meint.

Für Verwirrung kann die ebenso gebräuchliche Unterscheidung von **Primärquellen und Sekundärquellen** sorgen. Hiermit ist eine gänzlich andere Dimension als bei Primär- und Sekundärliteratur angesprochen: Diese Unterscheidung bezieht sich auf die Nähe einer Quelle zum historischen Geschehen, das Gegenstand des Forschungsinteresses ist: Eine Primärquelle stammt unmittelbar aus dem zeitlichen Kontext des Geschehens, über das sie Auskunft gibt; eine Sekundärquelle wiederum gibt aus der Distanz Aufschluss über das betreffende Geschehen. Sekundärquellen sind besonders da von Interesse, wo Primärquellen fehlen oder verlorengegangen sind – so kennen wir beispielsweise die Philosophie Sokrates' nicht aus von ihm verfassten (Primär-)Quellen, sondern nur aus späteren Aufzeichnungen seiner Schüler (=Sekundärquellen).

Traditionsquellen und Überrestquellen

Die Unterscheidung zwischen Traditionsquellen und Überrestquellen geht auf die grundlegenden Arbeiten Johann Gustav Droysens (*Grundriss der Historik*, 1868) und Ernst Bernheims (*Einleitung in die Geschichtswissenschaft*, 1905) zurück und bezieht sich auf die Überlieferungsabsicht der Quellen. Eine **Traditionsquelle** ist demnach eine Quelle, die mit Überlieferungsabsicht hergestellt wurde. Eine Chronik oder ein Denkmal bspw. erfüllen dieses Kriterium – sie sollen der Nachwelt ein bestimmtes Bild von der Vergangenheit vermitteln. **Überrestquellen** demgegenüber entstehen im alltäglichen Vollzug und sind ohne Überlieferungsabsicht produziert worden. Hierzu zählen etwa Alltagsgegenstände, Briefe oder auch Abstrakta wie sprachliche Strukturen.

Auch für diese Unterscheidung gilt allerdings wieder, dass sie von der jeweiligen Fragestellung abhängt. Ein Denkmal bspw. mag als klassische Traditionsquelle eine Überlieferungsabsicht haben was die Erinnerung an eine:n bestimmte:n Herrscher:in angeht; welcher Stein in dem Denkmal verarbeitet wurde, hängt hingegen möglicherweise eher mit natürlichen und ökonomischen Bedingungen der Zeit und kann als Überrestquelle Aufschluss über diese Zusammenhänge geben.

Zur Objektivität von Quellen

Es ist bereits angedeutet worden – was wie als Quelle zu betrachten ist, hängt von der Frage ab, die an die Quelle gerichtet wird. **Quellen sind also nicht objektiv**. Sie sind Spuren der Vergangenheit, sie sind nicht die Vergangenheit selbst. Daher bieten sie auch keinen unmittelbaren Zugang zur Vergangenheit und erlauben nicht deren vollständige Rekonstruktion. Quellen sprechen deshalb nicht von selbst, sondern müssen durch die historische Arbeit erst zum Sprechen gebracht werden. Indem wir eine Frage an das historische Material stellen, generieren wir erst Erkenntnisse über die Vergangenheit. Je nach Fragestellung kann also ein und dieselbe Quelle unterschiedliche Erkenntnisse bringen und mit ihr können unterschiedliche Geschichten erzählt werden.

Darüber hinaus haben Quellen eine **Überlieferungsgeschichte**. Sie wurden – oft über Jahrhunderte – aufbewahrt, sortiert, ausgewählt und oft durch natürliche oder menschliche Einflüsse

verändert oder oftmals vernichtet, unlesbar gemacht usw. Typischerweise findet man historische Quellen in Archiven, die Zeugnisse der Vergangenheit für die Nachwelt aufbewahren, die aber auch zahlreiche Dokumente aussortieren. Unser Zugriff auf die Vergangenheit hängt also von der Verfügbarkeit von überlieferten Quellen ab. Die Überlieferungssituation zu einem Ereignis, Thema, usw. bestimmt, welche Geschichten überhaupt erzählt werden können. Diese Problematik betrifft vor allem die Untersuchung vormoderner Epochen. Wo für die Antike und das Mittelalter oft nur sehr spärliche Quellenbestände überliefert sind, sind Neuzeithistoriker:innen eher mit der Herausforderung konfrontiert, geschickt aus einem Überangebot an Quellen auswählen zu müssen.

Welche Geschichten wir erzählen hängt schließlich auch von unserer eigenen **Perspektivität** ab. Auch Historiker:innen sind geprägt von heutigen (sowohl kollektiven als auch individuellen) Wertvorstellungen und Interessen. Sie nähern sich der Vergangenheit mit Fragen und einem Interesse, das zumindest teilweise durch ihre eigene Gegenwart bestimmt ist. Sie rekonstruieren also nicht die Vergangenheit als Ganzes, sondern produzieren standortgebundene und in Hinblick auf eine bestimmte Frage und Perspektive formulierte Erkenntnis über die Vergangenheit.

Nichtsdestoweniger: Die Quellen sind die Grundlage und die Voraussetzung allen historischen Arbeitens. Sie sind die Evidenz auf die sich historische Arbeiten berufen. Wenn auch die Erkenntnis, die wir aus historischen Quellen gewinnen können, immer nur partiell und perspektivisch ist, so gilt doch das, was der Historiker Reinhart Koselleck als **Vetorecht der Quellen** bezeichnet hat: Quellen „verbieten uns, Deutungen zu wagen oder zuzulassen, die aufgrund eines Quellenbefundes schlichtweg als falsch oder als nicht zulässig durchschaut werden können. Falsche Daten, falsche Zahlenreihen, falsche Motiverklärungen, falsche Bewußtseinsanalysen: all das und vieles mehr läßt sich durch Quellenkritik aufdecken.“²

2. ARBEITSSCHRITTE IM UMGANG MIT QUELLEN

Aus der Tatsache, dass die Erkenntnisse, die wir aus historischen Quellen gewinnen können, immer partiell und perspektivisch sind, folgt die Notwendigkeit der Quellenkritik. **Die historische Quellenkritik dient dazu, den Erkenntniswert einer Quelle in Hinblick auf die jeweilige Fragestellung zu beurteilen.** Das kann eine Fragestellung im Rahmen einer kurzen Quellenanalyse, im Rahmen einer Hausarbeit, einer Abschlussarbeit oder einer anderweitigen wissenschaftlichen Arbeit sein. Je nach Fragestellung und Aufgabe unterscheidet sich, wie detailliert und intensiv die einzelnen Schritte durchzuführen und schriftlich darzustellen sind – in einer Quellenanalyse zu einer einzelnen Quelle können deutlich mehr Details herausgearbeitet werden, während eine einzelne Quelle im

2 Koselleck, Reinhart: Standortbindung und Zeitlichkeit. Ein Beitrag zur historiographischen Erschließung der geschichtlichen Welt, in: Ders. / Wolfgang J. Mommsen / Jörn Rüsen (Hrsg.): Objektivität und Parteilichkeit (Theorie der Geschichte. Beiträge zur Historik I), München 1977, S. 45 f. zit. n. Jordan, Stefan: Vetorecht der Quellen, in: Docupedia-Zeitgeschichte (2010), URL: http://docupedia.de/zg/jordan_vetorecht_quellen_vl_de_2010 (17. November 2020).

Kontext einer Hausarbeit, die sich auf zahlreiche Quellen stützt, vielleicht nur als knapper Beleg für ein Teilargument dient und dann nicht bis in jedes Detail ausgeleuchtet werden muss. Auch haben manche quellenkritische Fragen je nach Fragestellung eine größere Relevanz als andere. Das grundlegende Vorgehen bleibt dennoch immer dasselbe.

Die historisch-kritische Methode wurde im 19. Jahrhundert anhand von Schriftquellen entwickelt; sie ist aber weitgehend auf andere Quellengattungen übertragbar und umfasst die folgenden Schritte:

SCHRITTE DER QUELLENKRITIK IM ÜBERBLICK

1. Äußere und innere Quellenkritik
 - Quellenbeschreibung*
 - Textsicherung*
 - W-Fragen*
 - Sprachlich-stilistische Analyse (innere Quellenkritik)*
2. Quelleninterpretation (schriftliche Ausarbeitung der Erkenntnisse der Quellenkritik)
 - Inhaltsangabe*
 - Interpretation*

Quellenkritik

Man unterscheidet zwischen äußerer und innerer Quellenkritik, die in der praktischen Arbeit mit Quellen allerdings ineinandergreifen können und sollen.

Äußere Quellenkritik

Die **äußere Quellenkritik** bezieht sich auf die äußere Form der Quelle. Hierzu zählt:

1) Die **Quellenbeschreibung**: In welche **Quellengattung** lässt sich die Quelle einordnen und mit welcher Art von Quelle haben wir es zu tun? Was ist die **Überlieferungsgeschichte** der Quelle, in welchem **Erhaltungszustand** liegt sie vor, ist sie vollständig?

2) Die **Textsicherung**: Eine Textsicherung ist dann nötig, wenn die Lesbarkeit des Textes nicht gewährleistet ist, etwa bei alten Handschriften. Sie dient dazu, die Schrift, aber auch nicht mehr geläufige Sprache und Begriffe zu erschließen und eventuelle Veränderungen am Text zu erkennen, die Aufschluss über die Authentizität und die Überlieferung der Quelle geben.

3) Die **W-Fragen**: Die W-Fragen dienen der Klärung der unmittelbaren Entstehungskontexte einer Quelle, gewissermaßen ihrer „Metadaten“. Um **was** für eine Quelle handelt es sich? **Wer** hat die Quelle verfasst/hergestellt? **Wann** und **wo**? **Was** wird in der Quelle dargestellt, **worum** geht es? **Wie** wird es dargestellt und **warum** so? **Für wen** ist die Quelle gedacht?

Quelleneditionen, die für bestimmte Themen oder Quellenkorpora in gedruckter Form zur Verfügung stehen, übernehmen einen großen Teil der äußeren Quellenkritik; sog. kritische Editionen geben nicht nur die Quelle möglichst originalgetreu wieder, sondern geben auch detailliert Aufschluss

über Änderungen an der Quelle, ihren Erhaltungszustand, ihre Überlieferungsgeschichte und oft auch über ihre Entstehungskontexte.

Innere Quellenkritik

Die **innere Quellenkritik** bezieht sich auf den Inhalt der Quelle und analysiert besonders sprachliche und stilistische Elemente. Hierbei kann eine Vielzahl von Fragen relevant sein: In welcher **Sprache**, in welchem **Stil** und mit welcher **Wortwahl** ist die Quelle verfasst? Welche **Rhetorik** verwendet sie, welchen **Aufbau** hat sie? Welche **Bilder**, **Metaphern** usw. gebraucht die Quelle? Was sind **Schlüsselbegriffe**, die im Text immer wieder auftauchen? Diese Aspekte können insbesondere Aufschluss über Intentionen und Zweck der Quelle geben. Darüber hinaus sind **Anspielungen** zu klären: Auf welche Sachverhalte, Personen, Ereignisse etc. wird angespielt, die einer Klärung bedürfen, weil sie uns nicht mehr bekannt sind?

Innere und äußere Quellenkritik greifen ineinander. Die Befunde der inneren Quellenkritik können die der äußeren verfeinern oder in Frage stellen und umgekehrt. Die Quellenkritik ist nie abgeschlossen, es ließen sich immer weitere Details aus einer Quelle herauskitzeln – ausschlaggebend ist letztlich die Fragestellung, die entscheidet, welche Fragen relevant sind und wie gründlich beantwortet werden müssen. Die Quellenkritik dient primär dazu, die **Echtheit einer Quelle** festzustellen. Dies ist gerade in vormodernen Epochen, für die nur wenige Quellen vorliegen, von hoher Relevanz, doch die Frage stellt sich genauso für Quellen der Neuzeit – man denke an den berühmten Fall der gefälschten Hitler-Tagebücher. Auch ist gerade bei Digitalisaten von Quellen (z.B. Wikisource) Vorsicht geboten: Nicht immer sind solche Digitalisate von einer sorgfältigen Quellenkritik und -edition begleitet worden, entsprechend können beispielsweise Datierungen und andere Metadaten fehlerhaft sein, oder OCR-gelesene und unkorrigierte Volltexten können Fehler enthalten, die am Original zu prüfen sind.

Quelleninterpretation (schriftliche Ausarbeitung)

Die Quelleninterpretation führt die für die jeweilige Fragestellung besonders erkenntnisreichen Befunde der Quellenkritik in einem Text zusammen.

Inhaltsangabe

Die schriftliche Ausarbeitung besteht zunächst aus einer **Inhaltsangabe**, die sich auf die äußere und innere Quellenkritik stützt. Sie umfasst eine Quellenbeschreibung, eine Darstellung des Inhalts und Aufbaus der Quelle, die Beantwortung der W-Fragen sowie eine Einschätzung des unmittelbaren Entstehungskontexts. Schlüsselbegriffe der Quelle und besonders charakteristische Formulierungen sollten wörtlich zitiert werden (mit korrekter bibliographischer Angabe), ansonsten ist aber der Inhalt der Quelle in eigenen Worten wiederzugeben. **Es muss immer deutlich erkennbar sein, was Aussagen der Quelle sind, was Aussagen aus der Sekundärliteratur sind und was Ihre eigenen Aussagen über die Quelle oder die Literatur sind.**

Interpretation

Auf die Inhaltsangabe folgt die **Interpretation der Quelle gemäß der Fragestellung**. Auf der Grundlage der vorangegangenen Schritte wird die Quelle hier in Hinblick auf ihre **Aussagekraft für die Fragestellung beurteilt** und **in einen breiteren historischen Kontext eingeordnet**.

Welche Erkenntnisse liefert die Quelle in Hinblick auf die eigene Fragestellung und den breiteren historischen Kontext? Welche Erkenntnisse aus der Sekundärliteratur bestätigt oder widerlegt sie? Wo rüber schweigt die Quelle, was sind die Grenzen ihres Erkenntnispotenzials? Wie verhält sie sich im Vergleich zu anderen für die Fragestellung relevanten Quellen?

3. WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Die Fragen und Methoden der Quellenkritik unterscheiden sich in der Wissenschafts- und Technikgeschichte nicht grundlegend von denen anderer Teilbereiche der Geschichtswissenschaft. Daher empfehlen wir zur weiteren Vertiefung der hier besprochenen Aspekte die folgenden allgemeinen Titel. Die Bücher stehen im Vorraum des Instituts für Technikgeschichte zur Einsicht zur Verfügung und können auch über die Bibliotheken bezogen werden.

Borowsky, Peter / Vogel, Barbara / Wunder, Heide: Einführung in die Geschichtswissenschaft I. Grundprobleme, Arbeitsorganisation, Hilfsmittel (Studienbücher Moderne Geschichte I), Opladen 5 | 1989.

» *Bietet einen gründlichen Überblick über die Arbeitsschritte der Quellenkritik und -interpretation. Daneben Hinweise zur Literaturrecherche, Arbeit mit Forschungsliteratur, zum Verfassen von Hausarbeiten, usw.*

Lengwiler, Martin: Praxisbuch Geschichte. Einführung in die historischen Methoden (UTB Geschichte, Politikwissenschaft 3393), Zürich 2011.

» *Bietet insbesondere hilfreiche Darstellungen zu den unüblicheren Quellengattungen wie Bildquellen, Oral History-Interviews, Statistiken.*

Rhode, Maria / Wawra, Ernst (Hrsg.): Quellenanalyse. Ein epochenübergreifendes Handbuch für das Geschichtsstudium, Stuttgart 2019.

» *Bietet zahlreiche Beispiele für Quellenanalysen aus allen Epochen.*

<https://www.adfontes.uzh.ch/ad-fontes>

» *Der Online-Kurs der Universität Zürich bietet eine detaillierte, gut strukturierte und mit zahlreichen Übungen angereicherte Einführung in die kritische Arbeit mit historischen Quellen.*